**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 16 (1906)

Heft: 2

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sei, als ein Haufen Stammholz. Denn da das Knüppelholz beim Aufstellen mehr Raum zwischen sich läßt, als das Stammholz, so muß bei gleichem Volumen die Masse sich beim Knüppelholz vermindern.

Die ungefähren Resultate ber Beigkraft unverdorbener Holzarten sind, wenn man die des weißbuchenen Holzes gleich 1000 fett, etwa folgende: Weißbuchenholz = 1000, Abornholz = 1011, Rotbuchenholz = 996, Eichenholz = 960, Holz von der Wintereiche = 886, Holz von der Sommereiche = 867, Birkenholz = 855, Rüfternholz = 764, Tannenholz = 697, Fichtenholz = 690, Erlenholz = 600, Espenholz = 570, Weidenholz = 508, guter Torf = 665, schlechter Torf = 490, (Steinkohlen = 3120). Bei biefer Berechnung ift trockenes Stammholz angenommen ; ift aber bas Holz feucht, so wird badurch seine Beigkraft in einem fehr hohen Grade vermindert, denn alsdann wird ein großer Teil der beim Berbrennen besselben sich entwickelnden Barme von ber Feuchtigfeit absorbiert, um folche in Dünfte gu verwandeln. Es darf also nur vollkommen trodenes Holz als Heizungsmittel verbraucht werden, weil der fünfte, ja wohl der vierte Teil daran erspart werden fann. In loderndem Feuer entwickeln ihre Site: Die Radelhölzer, Linden, Efpen, Weiden und alles Reisholz. Gedrungene Site durch anhaltende Rohlenglut geben Buchen, Hainbuchen, Aborn, Birten und alle fehr harten Bolger überhaupt. Zwischen den beiden vorigen Rlaffen fteben: Giche und Ulme. Praffelnd abspringend verbrennen : Giche, Riefer und Fichte. Der verhältnismäßige Nachteil, womit grunes (naffes) Solz gegen burres verbreunt, ift bei Nadelhölzern geringer als bei Laubholz, besto geringer, je harzreicher jenes ist; bei biefem, was bas Erlenholz anbelangt, am geringsten; bann folgt Birfenholz. Den höchsten Grad von Trockenheit fordert Gichenholz. Wird das feuchte Holz in ju dicken Stücken in ben Ofen gebracht, so brennen diese nur auf der äußern Fläche. Der innere Teil findet fich wie in einer Retorte eingeschloffen und bratet in Dünften aus, die in Rauch entweichen, folglich fich nicht entzünden, feine Site erregen, sondern bei der allmählichen Abfühlung sich zu Rug verdichten, ber sich in ben Zügen bes Ofens anhäuft, fie verftopft. sich in den Schornsteinen ablagert und ben Grund zu beren Entzündung abgeben fann, wenn einmal fehr ftart im Ofen gefeuert wird. Ist das Holz hingegen trocken und möglichst flein gespaltet, so findet eine rafche und voll= kommene Verbrennung desselben zu Rohlen ftatt und es geht babei fein Warmeftoff burch bie Ausbünftung verloren, sondern aller Barmestoff muß als freie, strahlende Wärme entweichen und feine beigende Rraft abgeben: auch fann bann weit weniger Rauch und und Ruß gebildet werden.

(Schweizer Frauen-Zeitung).

# Korrespondenzen und Beilungen.

Benmil (Rt. Aargau), 4. Sept. 1905.

Herrn Dr. Jmfeld, Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf. Sehr geehrter Herr.

Die Kur, welche Sie mir gegen Herzklopfen, Magenerweiterung und Bleichsucht verordnet haben, habe ich seither pünktlich befolgt. Ich hätte Ihnen schon längst darüber Bericht erstatten sollen, habe es aber leider immer nuterlassen.

Ich kann Ihnen aber doch den fröhlichen Bericht geben, daß es mit meiner Gesundheit Gottlob und Dank viel besser geht. Sie ver-

ordneten mir A 1 + C 1 + F 1 + S 2, 3. Berd., morgens und abends je 3N+2S4 trocken zu nehmen, zu den Mahlzeiten 3 Korn S 1 und vorher Kolapo; einmal täglich hatte ich die Magen= und Lebergegend mit gelber Salbe einzureiben und die Herzgegend mit weißer Salbe.

Ich war ja so schwach, daß ich gar nichts tun konnte, jest verrichte ich schon kast täglich leichte Landarbeiten; das Herzklopfen und Bittern sühle ich höchst selten mehr und dann nur, wenn ich mich zu sehr anstrenge oder wenn ich einen Schrecken habe, sonst fühle ich mich wohl, gegenüber wie es früher gewesen; ich hosse durch weiteren Gebrauch Ihrer Mittel wieder vollständig gesund zu werden. Auf dem Magen spüre ich keine Schmerz n mehr und der Appetit ist gut.

Sehe gerne Ihren weiteren Ratschlägen entgegen, indessen bin mit achtungsvollem Gruß Ihre

Unna Plüß.

Herrn Dr. Jinfeld,
Sauters Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr Dottor!

Gegen **Nervenschwäche, Gebärmutterentzünsdung** und **Gicht** verordneten Sie mir am 20. Juni A 3 + G + L + S 1, 1. Berd., morgens und abends je 3 Korn N trocken zu nehmen, zu den 2 Hauptmahlzeiten des Tages je 3 Korn S 4, und ½ Stunde vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolapo; außerdem Anwendung von Bglk., von gelben Einspritzungen und Einreibungen der an Sicht leidenden Stellen mit R. Salbe.

Nächst Gott dem Allmächtigen bin ich Ihnen namenlos dankbar für meine Genesung. Mit jedem Tage fühle ich mich wohler und freier, habe auch besseren Appetit, kann wieder laufen, mache sogar recht schöne Touren im Hochgebirge.

Worte sind ja viel zu arm, um Ihnen, werter Herr Doktor, meinen Dank zu sagen, was wäre ohne ihre gütige Hülfe aus mir geworden?

Mit besten, dankerfüllten Grüßen zeichnet hochachtungsvoll

Martha Liebich.

Herrnah (Deutschland), 6. August 1905. Herrn Dr. Jufeld, Sauters homöopathisches Institut in Genf. Sehr geehrter Herr Doktor.

Die von Ihnen am 10. Juli meiner Tochter gegen Magen-, Herz- und Lungenkrankheit,
und chronischen Gelenkrheumatismus angeratene
Kur (bestehend in A1 + C1 + F1 + S2,
3. Berd., zweimal täglich 3 Korn N, morgens
mit 6 P3, abends mit 6 P4, zweimal täglich
3 L, zum Essen 3 S1, vorher Kolano; W.
Salbe für die Brust, G. Salbe für Magen
und Leber und R. Salbe für die rheumatischen
Schmerzen), hat meine Tochter 3½ Wochen
lang auß Genaueste befolgt und sind wir mit
dem Ersolge derselben sehr zusrieden.

Der Husten ist seit etwa 8 Tagen vollstänstig verschwunden und mit demselben auch die Brust- und Rückenschmerzen, sowie auch die Magenverschleimung; Der Appetit hat sich ebenfalls gehoben. Zurückgeblieben ist noch der Schmerz und eine leichte Anschwellung um den Knöchel des Zeigefingers der linken Hand. Meine Tochter ist seit 8 Tagen ganz außer Bett, sie kann sich auch schon leicht beschäftigen.

Indem wir Ihren weiteren freundlichen Ratschlägen gerne entgegensehen, zeichnet mit bestem Dank und mit aller Hochachtung

Vonhof, Lehrer.

Obermerdthal (Deutschland), 15. Cept. 1905.

Berrn Dr. Imfeld in Genf.

Hochgeehrter Berr Doftor!

Bon Frl. Laut, welcher Sie am 11. August zur Behandlung von Blutarmut, Magenleiden, ichmerzhafte und zu ftarte monatl. Regel A 1 + C 1 + F 1 + S 2, 3. Berd., zwei= mal täglich 2 A 3 + 3 N, zum Essen 3 S 1, Rolano, und G. Salbe zur Einreibung der Magengegend, verordnet haben, fann ich Ihnen mitteilen, daß dieselbe viel beffer ift. Die lette Periode ift fehr gunftig abgelaufen und fie war nicht mehr so start wie früher und nicht mehr ichmerzhaft Unch die anderen Gebrechen, beren es immer fo viele waren, zeigen fich bei weitem nicht mehr wie früher. Der Magen verdaut viel beffer. Das Aussehen wird immer beffer, die Wangen bekommen wieder eine gute Farbe.

Patientin läßt Ihnen banken und bittet um ferneren Rat.

Hochachtungsvollst zeichnet dantbar ergeben Frau Maichel.

Berden (Belgien), 17. November 1905.

Herrn Dr. Imfeld, Arzt bes Sauter'schen Institutes in Genf.

Berehrtefter Berr Doftor !

Ich habe mir eben vom Sauter'schen Institut die letzten Mittel kommen lassen, die in meiner Apotheke fehlten. Sie sind sehr gut angekommen und ich hoffe, meine Bekannten davon prositieren zu lassen, denn ich habe die volle Ueberzeugung, daß die Sauter'schen Mittel wirklich ausgezeichnet sind. Da ich von der Güte dieser Mittel spreche, will ich gerne die Gelegenheit benützen, um Ihnen mitzuteilen, daß dieselben bei der Dame, von der ich Ihnen

vor einigen Monaten gesprochen und welche an höchst ichmerzhafter Beriode litt, Bunder gewirft haben. Sie werden fich erinnern, baß Sie durch Brief vom 14. März jener Dame eine Rur verordnet haben. Bon Anfang ber Rur an ging es ber Dame beffer, icon bei ber erften Monatsregel waren die Schmerzen viel geringer, bei den folgenden aber haben fich gar feine Schmerzen mehr geltend gemacht und jetzt geht die vorher so peinliche Zeit der Beriode unbemerkt vorüber und läßt der Frau die volle Rraft, die ihr notwendig ist, um ihre Bausgeschäfte zu beforgen, währendbem Gie früher, feit ber Beit ihrer Entwicklung - und fie ift jest 32 Jahre alt - bis jum Beginne ihrer Rur, immer mahrend ber Regel 2-3 Tage bas Bett hüten mußte und dabei die qualvollften Schmerzen auszustehen hatte, die ihr weder am Tage noch in der Nacht Rube ließen.

Empfangen Sie die hochachtungsvollen Grüße Ihres ergebenen

Bretegnier.

Cindad Nueva Silveira, 25. Dez. 1905.

Herrn Heinen, Direktor der Santer'schen Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Berr Direftor.

Ich denke daß es Sie interessieren wird von einigen wichtigen Fällen von Heilungen Notiz zu nehmen, welche ich durch Ihre ausgezeichneten Mittel in meiner Praxis erlangt habe:

Herr Victorio Patricio, 38 Jahre alt litt an Anochenfraß am Unterfieser mit Geichwüren im Munde, in Folge einer seit Jahren erworbenen Sphilis. Erwar von verschiedenen Aerzten behandelt worden und schließlich war, eine Operation am Unterkiefer als dringend notwendig vorgeschlagen worden und sie sollte drei Tage nach meinem ersten Besuch des Kranken vorgenommen werden.

Meine Behandlung war: am 24. Oftober 1904, C. 1 + F. 1, 1. Berd., C. 4 trocken. Am 16. Oftober C. 4 + L + Sy 2, 2. Berd., S. 1 und N trocken; äußerlich Umschläge und Gurgelungen mit L + S. 1 + C. 1 + R. Fl. Am 22. Oftober wurde das R. Fl. durch Gr. Fl. ersetz; am 29. Oftober war Herr B. P. vollständig geheilt.

José Lajaro, 26 Jahre alt, war vier Jahre lang von verschiedenen allopathischen und hombopathischen Aerzten ganz erfolglos behandelt worden und war schließlich im Begriffe nach dem Spital von Porto Alegre gebracht zu werden. Dieser Kranke litt an einer sehr komplizirten suhilitischen Infektion; er hatte Drüsenanschwellungen, suphilitischen Pautausschlag, Geschwüre im Halse und im Munde, Hodenentzündung, 20.

Behandlung: 4. Dezember 1904: Sy 1 morgens, mittags und abends je 10 Korn trocken, S 1 + A 3 + C 5, 2. Berd.; äußerlich Sy 2 + A 2 + C 5 + W. Fl. zu Bädern, Gr. Salbe. Mit dieser Behandslung waren am 19. Dezember alle Hautaussschläge und Pusteln verschwunden, ebenso die Drüsen, die Geschwüre im Halse und im Munde blieben noch bestehen, sie wurden aber geheilt durch Gurgelungen und Umschläge um den Hals. Am 31. Dezember war Herr J. L. geheilt, er suhr aber fort S 2 + A 2, 3. Berd., noch während 15 Tagen zu nehmen. Seitdem ist fein Rücksall vorgekommen.

Herr Brandino Silveira, war an beiden Beinen vollständig gelähmt und war während 14 Jahren von verschiedenen Aerzten ohne allen Erfolg behandelt worden.

Behandlung: 15. März 1905: S 1 +

A 1 + N, 3. Berd., 16. 17. und 18. März: jeden Tag ein Bad mit C 5 + A 2 + F 2 + W. Fl., Applifation von W. und R. Fl. auf die großen Nervenbahnen der Beine und der Füße. Am 21. März fing er an die Beine zu bewegen und brachte es so weit ein Bein über das andere zu freuzen, was er während 14 Jahren nicht hatte tun können. Aus Gründen die nicht von mir abhiengen, mußte Herr B. L. die Behandlung aussetzen und konnte deshalb nicht nur nicht geheilt werden sondern siel in der Zeit von zwei Monaten wieder in seinen früheren Lähmungszustand zurück.

Die Damen Elisa und Marieta litten an Krampfadern an den Beinen, die mit herpeztischem Ausschlag komplizirt waren und ebensfalls von verschiedenen Aerzten behandelt worden waren ohne die geringste Besserung zu erzielen.

Behandlung: A 1 + N, 2. Berd., und morgens und abends 2 Tropfen B. Fl.; äußerlich A 3 + C 5 + G. Fl. in Form von Umschlägen, und Einreibungen mit Gr. Salbe. Nach 15tägiger Behandlung war vollstommene Heilung erzielt.

Frau Palma Sareta ist von mir im Zeitraum von 20 Tagen von einem Gebärsmuttervorfall geheilt worden, gegen welchen die Vertreter der offiziellen Schule keinen andern Nat wußten als das Tragen eines Ninges. Ich gab C 1, 1. Verd., Einspritzungen und Sitzbäder mit C 5 + S 5 + R. Fl.

Ich könnte Ihnen noch sehr viele Fälle von Heilungen aufzählen, will aber für jetzt Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen, werde Ihnen gelegentlich wieder einen neuen Bericht erstatten.

Empfangen Sie freundlich die hochachtungsvollen Grüße Ihres sehr ergebenen

> Domingo Dias de Bega, Eleftro-hombopath. Argt.

Charlottenburg (Preußen), den 16. Oftober 1905. Herrn Dr. Jmfeld,

Arzt bes Sauter'schen Institutes in Genf.

Geehrter Herr Doftor!

Die am 22. September mir von Ihnen verordnete Kur gegen Flechten an den Schensteln und Kniekehlen, in Folge von alter Syphilis entstanden, ist mir sehr gut bekommen. Die verordneten Mittel waren A 2 + L + S 2, 3. Berd., zweimal täglich 3 S 3; äußerslich Anwendung von W. Salbe, Gr. Seife und Balsammilch.

Zu großem Danke bin ich Ihnen verspslichtet. In der Aniekehle ist die Flechte ganz verschwunden, ebenso an der Innenseite des linken Oberschenkels. Das Jucken versschwand überall schon am dritten Tage.

Soll ich trotz ber Heilung die Mittel noch einige Zeit prophylaktisch anwenden?

Mit herzlichem Dank und Gruß und vors züglicher Hochachtung.

Ihr ergebener

A. R., Professor.

# Verschiedenes.

### Pjychologie der Che.

In einem "Gransamkeit" betitelten Aufsatz von Leo Berg in der Berliner Zeitschrift "Ernstes Wollen" lesen wir: "Das Verhältnis der Geschlechter verseinert sich mit dem besseren gegenseitigen Verständnis. Der beste Mann, wenn er nur gröberer Natur ist als seine Frau und diese nicht genug versteht, wird und muß sie auf tausendsache Art quälen, ohne daß er es weiß; wie umgekehrt die bravste Frau tausend Mittel hat, ihren Mann zu martern, wenn sie sich nur der Aufgabe entzieht, auf seine Sigenart einzugehen. Deshalb sind die ersten Jahre der Che oft Kriegsjahre, und die

Ursache des Gezänks ist gewöhnlich der reine Unverstand. Sie fallen sich gegenseitig auf die Nerven und jeder hält die Empfindlichkeit bes andern für lächerliche Anmagung oder Blödfinn. Auch viele Graufamkeiten gegen das Kind find nur zu erklären aus unferer großen Unkenntnis feiner Binche. Die Menschen würden schandern, wenn fie plötlich begriffen, was sie bei aller Liebe in ihrem Unverstand mit ihren eigenen Kindern, namentlich in den Entwicklungsjahren, anrichten. Da wir bas Rind fo ziemlich zur Rechtlofigfeit verurteilt haben, unsere eigene Rindheit aber so schnell zu vergeffen pflegen und das Leiden des andern nur dann verstehen, wenn es sich in einer uns verständlichen Sprache äußert, so wissen wir nicht, was wir ihm antun, zumal wenn wir noch seine Schmerzensrufe gewaltsam unterbrücken. Rönnten die Tiere reden, so würde ein großer Teil aller Tierquälereien von selber aufhören. Stumme Tiere, wie Fische und Würmer, werden wohl am längsten auf humane Behandlung warten muffen.

## Panutrin.

Barte, schwächliche, fränkliche und namentlich strofulöse Kinder sollten während des ganzen Winters Sauters Panutrin (Lebertranpulver) nehmen. Kein besseres Mittel gibt es, um den Organismus zu frästigen und zu stärken und das Wachstum zu befördern, kein anderes Mittel ist so leicht zu verdauen, keines, wegen seines angenehmen Geschmackes so leicht zu nehmen. Allen Müttern empsehlen wir dasselbe auf das wärmste.

### Inhalt von Nr. 1 der Annalen

Unser Neujahrsgruß. — Weihnachts- und Neujahrsgedanken. Unseren Kindern gewidmet. (Schluß). —
Die Bewegung und ihre Geschwindigkeiten (Schluß). —
Die Wirksamkeit des Kleinsten in der Natur. — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenkrheumatismuß; Skroseln; kalte Abszesse; Sphilis und Nervenschwäche; Knochentuberkulose; Blasenentzündung, Harninkontinenz,
Prostatahypertrophie; Luftröhrenentzündung, Lungenerweiterung und Nückenschmerzen; Allgemeine Schwäche,
chronischer Schnupsen, Husten; Gesenkrheumatismuß,
Gelenkverwachsung, Herzleiden.